

Ausgabe 80/2020 21.09.2020

Stahlschrottpreise im September im deutlichen Plus

- Auslandsnachfrage nach deutschen Industrieprodukten bleibt schwach
- Stimmung in der deutschen Wirtschaft weiter verbessert
- Sorgen der Stahlindustrie bleiben – Nachfrage nach Stahl aber mit positivem Trend
- Schrottpreise zeigen nach oben

Das Bundeswirtschaftsministerium sieht die deutsche Wirtschaft in einem anhaltenden Aufholprozess, der sich zuletzt aber wieder abgeschwächt habe. Das Vorkrisenniveau sei vermutlich erst wieder Anfang 2022 zu erwarten. Hauptgrund der Wachstumsverlangsamung der Industrie sei der Kfz- und Kfz-Teile-Bereich sowie der Maschinenbau mit wieder geringeren Zuwachsraten. Insbesondere die für die deutsche Wirtschaft wichtige Auslandsnachfrage schwächele noch. Immerhin habe die Industrieproduktion bereits wieder rund 90% und der Maschinenbau 87% des Vorkrisenniveaus erreicht. Erfreulich sei, dass sich die Stimmung laut dem ifo Konjunkturtest weiter verbessert hätte und die Geschäftserwartungen inzwischen sogar wieder zuversichtlicher als noch zum Jahresende 2019 seien.

Bei den Stahlwerken ist vielfach wieder Licht zu sehen. Oft wird eine gute Auftragslage erkennbar. Allerdings bleibt der Wettbewerbsdruck des Auslands hoch und Energiesteuern und CO₂-Zertifikate belasten zusätzlich. An einzelnen Standorten sind die Mitarbeiter beunruhigt, da es an einer genügenden Auslastung der betroffenen Werke fehlt. Überwiegend wird aber von einem höheren Bedarf gesprochen - insbesondere mit Blick auf Oktober. Auch der Schrotthandel sieht in vielen Regionen eine bessere Entwicklung – oft gebe es im Markt mehr Bewegung als erwartet. Die Schrottpreise wurden vielfach zwischen 10 und 15 €/t angehoben.

Die Regionen im Einzelnen:

- Im Westen bleibt die Planung schwierig. Die Großverbraucher halten sich mit Bestellungen zurück. Nur bei guten Qualitäten gibt es Preisanpassungen nach oben. Bei einem dieser Verbraucher ist ein Hochofen weiterhin nicht in Betrieb. Bei den anderen Abnehmern ist die Nachfrage ebenfalls überschaubar. Hier liegen Preisanpassungen je nach Ausgangslage des Vormonats zwischen unverändert und +15 €/t – jeweils abhängig von Sorte und Qualität.

ANSPRECHPARTNER
Ulrich Leuning
Geschäftsführer
T: +49 211 828953-0

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

**BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

- Im Norden wurden die Preise in der Spitze um bis zu 20 €/t angehoben. Der Bedarf ist gut. Aufgrund des regen Tiefseegeschäfts konnten nicht alle Bestellungen bedient werden – was auch auf einen weiterhin überschaubaren Zulauf zum Handel zurückzuführen ist.
- Bei den ostdeutschen Werken ist wieder deutlich mehr Bewegung zu sehen. Die Nachfrage hat sich vielfach normalisiert. Auto- und Zulieferindustrie steigen verstärkt in die Produktion ein, was zu einem höheren Stahlbedarf führt. Die Preise wurden je nach Werk, Sorte und Qualität zwischen 10 und 15 €/t angehoben.
- Im Süden hat sich die Lage nach den Ferien deutlich verbessert. Die Auftragslage ist gut. Die Preiserhöhungen liegen je nach Sorte und Qualität bei rund 15 €/t. Auch im Südwesten ist der Bedarf gut. Die Preissteigerungen bewegen sich bei rund 10 €/t. Der Zulauf ist weiterhin schwach. An der Saar wurden die Preise für Altschrott um 15 €/t und für Neuschrott um 10 €/t angehoben. Der Bedarf ist verhalten mit Licht am Horizont.
- Die europäischen Nachbarmärkte bieten ein ähnlich differenziertes Bild. Luxemburg meldet einen weitgehend normalen Bedarf mit Preisanhebungen zwischen 10 und 15 €/t. Frankreich, Belgien und Niederlande haben einen geringeren Bedarf. Der Preis wurde je nach Sorte und Qualität um rund 10 €/t angehoben. In Italien gibt es bei einem Großabnehmer technische Störungen, so dass dort nur ein geringer Bedarf besteht. Bei den anderen Werken liegen die Preissteigerungen je nach Ausgangslage des Vormonats sowie Sorte und Qualität bei rund 10 €/t. In der Schweiz bewegt sich die Preisanpassung zwischen + 10 und 15 €/t. In der Baustahlproduktion ist der Bedarf normal – beim Qualitätsstahl geringer – auch aufgrund einer geplanten Produktionspause. Österreich meldet wieder einen besseren Bedarf. Für Neuschrott gab es einen Preisanstieg von 15 €/t – der Altschrottpreis lag bei + 20 €/t. Polen und Tschechien haben die Preise je nach Ausgangslage des Vormonats zwischen 5 und 10 €/t angehoben. Der Bedarf ist jeweils gut. Spanien meldet Preissteigerungen von rund 10 €/t. Die Türkei hatte sich in den letzten Wochen regelmäßig mit Schrott eingedeckt, was den Markt stabilisiert hat. Gegenwärtig ist geplant, sich für ein bis zwei Wochen zurückzuziehen, was sich unmittelbar in einem fallenden Preis zeigte. Die Preise waren aber bisher so interessant, dass sogar Mengen aus dem US-Markt, der Preissteigerungen von 30 – 40 USD erfahren hat, in die Türkei gingen.
- Auf dem Gießereimarkt ist die Lage angespannt. Kleinere Werke sind bis zum Jahresende in Kurzarbeit. Der Bedarf ist entsprechend gering – die Auftragslage schwach. Je nach Situation gab es Preisanpassungen zwischen unverändert und + 10 €/t.